

Besteht täglich
um 6 Uhr früh in der
Lauen Bruderei, Koberg-
straße 20. — Die Redaktion
findet sich Stiftungsstraße 24
Breschensdorf von 5 bis 6
Uhr p. m.), die Verwaltung
Kobersplatz 1 (Börsenhand-
lung Hof, Krimpolitz).
Herausgeber: Hr. Hb.
Besitzer der Bruderei des
„Volker Tagblatt“
Hr. W. Krimpolitz & Co.,
Verleger:
Herr Otago Endel,
für die Redaktion und
Verwaltung verantwortlich
Herr Endel

Volker Tagblatt

Besteht täglich
um 6 Uhr früh in der
Lauen Bruderei, Koberg-
straße 20. — Die Redaktion
findet sich Stiftungsstraße 24
Breschensdorf von 5 bis 6
Uhr p. m.), die Verwaltung
Kobersplatz 1 (Börsenhand-
lung Hof, Krimpolitz).
Herausgeber: Hr. Hb.
Besitzer der Bruderei des
„Volker Tagblatt“
Hr. W. Krimpolitz & Co.,
Verleger:
Herr Otago Endel,
für die Redaktion und
Verwaltung verantwortlich
Herr Endel

12. Jahrgang.

Kola, Dienstag, 19. Dezember 1916.

Nr. 3719.

Der Kaiser im Südwesten.

Unser amtlicher Tagesbericht.

Wien, 18. Dezember. (K.B.) Amtlich wird verlautbart:

Ostlicher Kriegsschauplatz: Heeresgruppe Mackensen: Die Lage ist un verändert. — Front Erzherzog Josef: Weiterhin des Urtates griffen die Russen unsere Stellungen nach bestiger Artillerieabverteilung an. Die Kämpfe sind noch nicht abgeklungen. — Front des Bagernprinzten: Russische Vorstöße gegen unsere Feldwachen blieben bei Augustowka blieben erfolglos. Ebenso schelleren schwächliche feindliche Angriffe gegen unsere neuen Stellungen bei Bol. Vorsk.

Stettiner und südöstlicher Kriegsschauplatz: Keine besonderen Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, v. Hüfer, FML.

Bericht des deutschen Hauptquartiers.

Berlin, 18. Dezember. (K.B. — Wolffbüreau.) Aus dem Großen Hauptquartier wird amtlich gemeldet:

Westlicher Kriegsschauplatz: Keine wesentlichen Ereignisse. Auch im Somme- und Maasgebiet nur geringe Geschehnisse.

Ostlicher Kriegsschauplatz: Front des Bagernprinzten: Nordwestlich von Luck verlusten die Russen die von uns am 16. Dezember bei Bol. Vorsk gewonnenen Stellungen zurückzugeben. Ihre auch nachts wiederholten Angriffe wurden abgewiesen. Ebenso scheiterten russische Vorstöße bei Augustowka (südlich von Jboraw) in unserem Abwehrfeuer. — Front Erzherzog Josef: Im Abschnitt Westercanese, östlich der Gollidenen Wirtsz, war der Artilleriekampf heftig. Am Urtate britische Kämpfe mit wechselndem Erfolg. — Heeresgruppe Mackensen: Die Lage hat sich nicht geändert. Die auf Walla zurückgehenden feindlichen Kolonnen wurden durch unser Fliegergeschwader mit beobachteter Wirkung angegriffen. — Mazedonische Front: Zeitweise lebhaftes Feuer im Cerinabogen.

Der erste Generalquartiermeister v. Ludendorff.

Bulgarischer Operationsbericht.

Sofia, 17. Dezember. (K.B.) Der Generalstab teilt mit:

Mazedonisch: Front: An der ganzen Front schwaches feindliches Artilleriefeuer. Stellenweise Patrouillengefächte.

Rumänisch: Front: In der Dobrußa wird der Vormarsch fortgesetzt. Die verbündeten bulgarischen, deutschen und türkischen Truppen erreichen die Linie: Gollouha-See—Tessenel—Doran—Dokuzaca. In der östlichen Walachei rücken unsere Divisionen gegen den Untertal des Calnatulufflusses vor.

Türkischer Bericht.

Konstantinopel, 17. Dezember. (K.B.) Das Hauptquartier teilt mit:

Tigrisfront: Südlich der Feindstellung brachten wir am 15. und am 16. Dezember wiederholt vom Feinde gegen uns überraschend eröffnetes Feuer zum Schweigen und schlugen durch unser Feuer eine vorrückende feindliche Reitergruppe zurück.

Westliche Front: Ein Angriff, den die Russen mit schwachen Kräften gegen unsere Vorpostenlinie südlich von Hamadan unternahmen, wurde leicht abgewiesen.

An den übrigen Fronten nichts von Belang.

Berichte der feindlichen Generalstäbe.

Fransösischer Bericht vom 16. Dezember, abends. Auf dem rechten Mosauer Ufer die Franzosen ihre Erfolge aus, rücken im Walde von Carrières vor und nahmen das Dorf Bezouang. Am Abend des gestrigen Tages unternahm die Deutschen einen heftigen Angriff gegen die französischen Stellungen auf dem Pfaffenrücken, der jedoch durch unser Feuer vollständig abgewiesen wurde. Die Zahl der Gefangenen nimmt zu. Bisher sind über 9000 Gefangene eingebracht, darunter 250 Offiziere. Das in unsere Hand gefallene Kriegsmaterial ist noch nicht gezählt. Bisher sind jedoch 81 Kanonen als erbeutet oder zerstört festgesetzt worden. An der übrigen Front gewöhnlicher Artilleriekampf.

Englischer Bericht vom 15. Dezember. Der Feind versuchte einen Nachanriff in der Nähe von Les Bois, wurde aber durch unsere Artillerie niedergeworfen. Wir drangen in feindliche Gräben südlich von Armentieres und östlich von Hierstrate ein. Eine starke feindliche Erkundungspatrouille erlitt bei dem Versuch, südlich von Saint-Eloi in unsere Gräben zu dringen, schwere Verluste. Im übrigen Artilleriekampf auf beiden Seiten.

Die Lage auf den Kriegsschauplätzen

Kola, 18. Dezember 1916.

Die Lage erfährt auf den verschiedenen Fronten keine Veränderung. In der Walachei und in der Dobrußa verläuft die nunmehr geschlossene Front ungefähr in der Linie Gollouha-See (Schwarze-Meer-Küste) — Mitte der Straße Uzun—Hünir-Sarat. Die Stellungen im westlich davon anschließenden Gebirge lassen sich auch nicht annähernd angeben. In den östlichen Karpaten entwickeln die Russen im Urtate eine lokale, aber nichtbestimmender äußerst heftige Gefechtsfähigkeit. In Frankreich hat die Kampf- und Artilleriefähigkeit nachgelassen. An der mazedonischen und italienischen Front herrscht Ruhe.

Der Kaiser an der Südwestfront.

Wien, 18. Dezember. (K.B.) Der Kaiser kehrte heute früh von einer mehrtägigen Reise an der Front nach Wien zurück. Die erste Fahrt des jungen obersten Kriegsherrn hatte den brauen Truppen und der bewährten Kriegsmarine gegolten, die treue Wacht an der Südwestfront hielten. Am 15. Dezember traf der Kaiser, begleitet vom militärischen Gefolge und dem zweiten Oberstjohannischen Berchovd in Kola ein, wo der Flottenkommandant Großadmiral Haus mit dem Stabe, der Kriegshafenkommandant Schmelzer mit den Offizieren seines Kommandos, eine Ehrenkompanie des Matrosenkörpers mit der Marinemusik und der Stadthalter von Triest Baron Fries-Skene zum Empfang bereitstanden. Nach Entgegennahme der Meldungen fuhr der Kaiser, begleitet vom Flottenkommandanten, zunächst zum Hafendirektor, begann nach Verstellung der dort versammelten Offiziere eine Rundfahrt im Kriegsschiffen, wobei die österreichisch-ungarischen und deutschen Unterseeboote, die Seefestung station, die in Kola befindlichen Teile der Seefestung besichtigt wurden. Begleitet dem „Szent Iwan“, der eine von ungarischen Damen gestiftete Ehrenflagge trug, galt eine eingehende Besichtigung, worauf der Kaiser auf der „Viribus unitis“ ein Frühstück einnahm. Nach Verabschiedung von den Solpen der Kriegsmarine erfolgte in der ersten Nachmittagsstunde die Abfahrt von Kola. Am 15. Dezember traf der Kaiser im Stabsort der Arnee Barrow ein, wo der Arnee-Kommandant, dessen erster Stab, eine Ehrenkompanie aus lauter ausgezeichneten Mannschaften der Arnee,

der Landespräsident Graf Auenis zum Empfang er schienen waren. Der Kaiser nahm die dienlichen Meldungen entgegen, sprach alle verdienten Teile der Ehrenkompanie in feierlicher Weise an und begab sich sodann ins Kommandogebäude, wo nach der Vorstellung der Offiziere eine kurze Besprechung der militärischen Lage erfolgte. In der Nacht zum 16. Dezember erfolgte die Abreise zur Kärntner Arnee. Am 16. Dezember morgens fuhr der Kaiser in den reichgeschmückten Bahnhof des Stabsortes dieser Arnee ein. Dort hatten sich der mit dem Kommando betraute Feldmarschallleutnant Scott samt Stab, eine reichsorganisierte Ehrenkompanie des Kärntner Husarenregiments, sowie der Landespräsident Graf Ledera und Landeshauptmann Achelburg zum Empfang eingestellt. Auch eine Anzahl von Frauen und Mädchen in reizenden Landeskleidern brachte dem neuen Monarchen die Grüße ihres Heimatlandes dar. Der Kaiser unternahm zunächst eine Rundfahrt durch die Stadt, überall jubelnd begrüßt, und begab sich hierauf ins Kommandogebäude zur Orientierung über die militärische Lage. Im Anschluss an diese Besprechung fuhr der Kaiser mit dem Arneeoberkommandanten und den Spitzen der Zivilbehörden ins obere Drautal, wo Teile der dort stehenden Truppen besichtigt und Anordnungen vorzulesen: eingehenden empfangen wurden. Immer wieder betonte der Kaiser die Opferwilligkeit der Kärntner, die in diesem Kriege so hervorragendes geleistet hatten, und verdrückte in seiner unaußersichtlichen Dankbarkeit. Am 16. Dezember abends verließ der Kaiser Kärnten und begab sich wieder in den Bereich der Arnee Barrow, wo am 17. Dezember eine große Anzahl Truppen besichtigt, und auch der Stadt Triest ein mehrteiliger Besuch abgestattet wurde. In der Nacht zum 18. Dezember erfolgte die Rückreise nach Wien.

Wien, 18. Dezember. (K.B.) Aus dem Kriegs-
quartier wird gemeldet: Sonntag früh begab sich
der Kaiser mit dem Arneeoberkommandanten, General-
oberst Barrow, nach einem Orte wenige Kilometer
hinter der Front, um die Truppen der Honzentrane zu
besichtigen. Am Wege waren kampferprobte Truppen
der ungarischen Landwehr zum Empfang gestellt. Am
rechten Flügel jeder Abteilung und bei der Gruppe
besonders ausgezeichnete Teile sprach der Kaiser mit
jedem von diesen, reichte den tapfersten die Hand und
ipendete unermüdetlich Lob und Anerkennung. Der Mon-
arch legte hierauf die Fahrt über ausdrücklichen Wunsch
ein der feindlichen Straße fort, um das Schicksal Mira-
war, die Städte seiner Kinder, besser zu sehen. Die
ganze Straße bis Spina fuhr der Kaiser durch die
jubelnden Reihen der Soldaten. Je näher man sich
Triest näherte, desto drängte sich das Volk
beiderseits der Straße. In Triest wurde der Kaiser von
der Bevölkerung mit begeistertem Jubel begrüßt. Aus
allen dichtgedrängten Reihen erstobten jubelnde Zurufe,
Taschentücher wurden gehoben, und Blumen geworfen.
Der Wagen des Kaisers war mit Blumen überfüllt.
Den Höhepunkt erreichte die Ovation, als der Kaiser
unter dem Klängen der Volkshymne den Wagen ver-
ließ, um die Ehrenkompanie abzuschreiten und sich
zu Fuß zur Stadthalle zu begeben. Auf dem Wege
dahin begrüßte der Kaiser die ausgerückten patriotischen
Jugendwehren. In der Stadthalle nahm der Kaiser
die Vorstellung der hohen Gesellschaft, Beamtenschaft,
der gelehrten Vertreter der Bevölkerung, sowie der
humanitären Institutionen entgegen. Der Kaiser sprach
hervor, die sich um die Kriegsfürsorge verdient ge-
macht hatten, den warmen Dank aus. Den früheren
Bürgermeister von Triest, Sandrinelli, begrüßte er in
Italienischer Sprache folgendermaßen: „Mit besonderer
Freude bin ich in Meiner Stadt Triest gekommen, deren
Einsiedlerhaft mit patriotischem Gefühl und mit so
großem Opfermut das Ungemach des Krieges trägt
und deren Aufblühen ich in den zukünftigen Friedens-

zeiten mit allen Mitteln fördern will.“ Im Vertreter der Stenonen bemerkte Seine Majestät (Stenonisch): „Ich freue mich, hier auch Vertreter des Stenonischen Volkes im Kistenlande zu sehen, das sich in diesen schweren Zeiten durch viele Beweise von Opfermut und patriotischen Mitleidsfühls ausgezeichnet hat.“

Beim Erscheinen des Monarchen auf dem Balkon des Staatstheatergebäudes intonierte die Musikkapelle die Volkshymne. Das dazugehörige Publikum bereitete dem Herrscher, der nach allen Seiten dankte, dräuende Ovationen. Um 2 Uhr nachmittags erfolgte die Abreise des Kaisers, der sich, an dem so oft von feindlichen Fliegern heimgesuchten Orte Dautouze vorbei, zu den Truppen des Heeres und der österreichischen Landwehr und des Landsturmes begab, die in einem kleinen Ort der Kaiserlich-königlichen aufgestellt waren. Trotz des beginnenden Regens blieb der Oberste Kriegsherr bei Seiner Truppen, um ihnen Dankbarkeit zu beweisen. Unermüdet in Lob und Anfrage, entzündete Er im Herzen der Leute jenes Feuer, das Oesterreich-Ungarns Heer so oft zum Siege geführt hat und noch führen wird. Bei Einbruch der Dunkelheit schied der Kaiser von Seiner Soldaten. Auf dem Rückwege grüßten ihn die erkrankten Fenster der Erziehungsinstitute, die strahlenden Höhenfeuer und der Jubel der Bevölkerung, in den sich der Donner der Kanonen mischte. Der Besuch des Kaisers rief eine Begeisterung ohne gleichen bei den Truppen der Markfront hervor. In der nächsten Nähe des Feindes, unter dem Donner der Geschütze, besuchte der Herrscher die Truppen mehrerer Divisionen. Von morgens früh bis in die luhende Nacht, auf Speis und Trank vergessend, ward er nicht müde, mit jedem einzelnen Soldaten, der eine Auszeichnung trug, in dessen Muttersprache zu sprechen. Ob Deutsch oder Ungar, ob Kroate oder Tscheche, er hörte seinen Herrscher in seiner Sprache nach Wohl und Mund, nach Kampf und Heldentat, nach Gesundheit und Wohlergehen fragen. Unwegesig ward der Besuch des Kaisers bei der bis zum Tode getreuen Hingabe, sowie in der jeden Oesterreicher teuren Stadt Triest blieben, die seit Kriegesbeginn nicht fern Kanonendonner hört und dennoch Vertrauen bewahrt, wissend, daß die tapferen Leiber aller Völker Oesterreich-Ungarns die Perle der Adria schiffen.

Zum Friedensvorschlag.

London, 18. Dezember. (R.B.) „Brookly Dispatch“ schreiben, Lloyd George werde am Dienstag die Antwort der Alliierten auf das deutsche Friedensangebot geben. Er werde wahrscheinlich in großen Umrisen die Friedensbedingungen der Alliierten mitteilen und Deutschland vom Beschlusse der Alliierten in Kenntnis setzen, den Krieg mit äußerster Kraft fortzusetzen, bis diese Bedingungen gesichert sein werden. Das gleiche Blatt erzählt aus Newyork, Wilson habe seiner Umgebung erklärt, keine Vermittlungsversuche zu unternehmen, ehe er die Sicherheit habe, daß der Versuch auch gelingen werde.

Paris, 18. Dezember. (R.B.) (Havas.) Der Kongress der Sozialistenvereinigung des Schneepartements nahm mit 10.026 Stimmen gegen 403 Stimmen eine Entschließung an, welche die Möglichkeit der Aufnahme der Friedensverhandlungen in Betracht zieht unter der

Voraussetzung, daß vom Vierbündnis klare Vorschriften genau nachprüfbarer Grundlage vorzulegen werden.

Paris, 18. Dezember. (R.B.) Der vom Komitee der sozialistischen Vereinigung des Schneepartements angenommene Beschluß lautet: „Die alliierten Forderungen werden aufgefördert, bei gleichzeitigen kräftigen Anstrengungen für die Kanonenschießung alle Verhandlungen anzunehmen, die notwendig sind, um endlich von den Friedensbedingungen Deutschlands unterrichten zu werden, also keinen Vorschlag ohne erstliche Prüfung abzugeben und die Friedensvorschlüsse den betreffenden Parlamenten vorzulegen. Falls die Vorschläge annehmbar wären, sollten die alliierten Regierungen sie öffentlich kundmachen und selbst sofort durch formale Gegenvorschläge ihr Kriegsziel bekanntgeben.“

Genf, 17. Dezember. „Journal de Geneve“ schreibt, trotz der kategorischen Ablehnung des Friedensangebotes durch die Ententepresse seien Genfer Finanzkreise davon überzeugt, daß der Friede in längstens sechs Monaten kommen werde. Dies erklärte das plötzliche Aufschmelzen des Wechselkurses. Es sei bereits ein Zeichen, daß das Wort Friede überhaupt offiziell ausgesprochen werde.

Genf, 17. Dezember. Briand sagte nach einer Pariser Meldung des „Progres“ in den Abendgängen des Senates, daß er in der Dienstag Sitzung des Senates unumwunden erklären werde, welche Antwort die verbündeten Regierungen auf die Friedensanerbietungen der Mittelmächte erteilen werden und welche Maßnahmen gegen Griechenland getroffen wurden.

Berlin, 17. Dezember. Der „Völkischer Anzeiger“ meldet aus Zürich: Der „Neuen Zürcher Zeitung“ wird aus dem Haag gedruckt: Wie man hier berichtet, soll Englands Standpunkte lauten: Vorerst Klärung Frankreichs und Belgiens und sodann Friedensbesprechungen. Lord George habe bereits lange mit Asquith und Grey konferiert und sei nach dem Buckinghampalast gefahren.

Der türkische Minister des Aeußern über die Lage.

Konstantinopel, 18. Dezember. (R.B.) In der Kammer Sitzung teilte der Minister des Aeußern Hah-Bey mit, daß die verbündeten Herrscher von menschlichem Fühlen geleitet und in der Absicht, weiteres Blutvergießen zu verhindern, den Feinden Friedensbedingungen vorzuschlagen beschloßen hätten. Bezüglich der vom Ministerpräsidenten Trepows gemachten Mitteilung, daß Frankreich und Rußland einverstanden seien, daß Rußland Konstantinopel erhalte, sagte der Minister: „Auf die Halluzinationen Trepows antworten wir durch die Wirklichkeit der Tatsache. Wir danken Gott, daß er unseren Banner verdammt hat. Siegreich über die Türken Rumänien zu wehen, die den kürzesten Weg nach Konstantinopel darstellen. (Lebhafter Beifall!) Wir werden unseren Weg verfolgen, gestützt auf die Tapferkeit unserer Armee und die Opferwilligkeit unseres Volkes, bereit zum Frieden, entschlossen zum Krieg.“ (Ranghaltender Beifall!)

Zur Kriegslage.

Berlin, 17. Dezember. (R.B.) Der Abendbericht besagt: An der ganzen Westfront und im Osten war

keine wesentliche Veränderung zu verzeichnen. Die Russen haben die Fronten im Norden und im Süden nicht verlassen. Die Deutschen haben die Fronten im Norden und im Süden nicht verlassen.

Wien, 18. Dezember. (R.B.) Der Kaiser hat die Angelegenheiten der Kabinetsbildung dem Kaiserlichen Hofrat übergeben. Der Kaiser hat die Angelegenheiten der Kabinetsbildung dem Kaiserlichen Hofrat übergeben. Der Kaiser hat die Angelegenheiten der Kabinetsbildung dem Kaiserlichen Hofrat übergeben.

Der Seekrieg.

Wien, 18. Dezember. (R.B.) Der Kaiser hat die Angelegenheiten der Seekriegsangelegenheiten dem Kaiserlichen Hofrat übergeben. Der Kaiser hat die Angelegenheiten der Seekriegsangelegenheiten dem Kaiserlichen Hofrat übergeben.

Aus dem Inland.

Wien, 18. Dezember. (R.B.) Der Kaiser hat die Angelegenheiten der Inlandsangelegenheiten dem Kaiserlichen Hofrat übergeben. Der Kaiser hat die Angelegenheiten der Inlandsangelegenheiten dem Kaiserlichen Hofrat übergeben.

Wien, 18. Dezember. (R.B.) Der Kaiser hat die Angelegenheiten der Kabinetsbildung dem Kaiserlichen Hofrat übergeben. Der Kaiser hat die Angelegenheiten der Kabinetsbildung dem Kaiserlichen Hofrat übergeben.

Wien, 16. Dezember. Wie aus aus Paris gemeldet wird, ist die Frage der Sonderstellung Ostgaliziens den Brennpunkt der gegenwärtig in Angelegenheiten der Kabinetsbildung sich abspielenden Verhandlungen. Der Kaiser hat die Angelegenheiten der Kabinetsbildung dem Kaiserlichen Hofrat übergeben.

Wien, 16. Dezember. Wie aus aus Paris gemeldet wird, ist die Frage der Sonderstellung Ostgaliziens den Brennpunkt der gegenwärtig in Angelegenheiten der Kabinetsbildung sich abspielenden Verhandlungen. Der Kaiser hat die Angelegenheiten der Kabinetsbildung dem Kaiserlichen Hofrat übergeben.

Im Schatten des Verdachts.

Roman von Fritz Schauzonnek.

52 (Nachdruck verboten.) In diesem kritischen Augenblick griff Mutter Ute energisch ein: „Du hast mich nicht ausreden lassen, Abrameli. Ich wollte noch sagen, daß es besser ist, wenn Agafsch den Sargis nimmt, als wenn sie gar keinen Mann kriegt. Ich gehe mit der Agafsch. Ich habe dich das eine Kind. Das will ich nicht verlieren.“ Der Ute sah sie einen Augenblick wild an, dann ließ er sich in einen Stuhl fallen und stülzte den Kopf in beide Hände. Mutter Ute trat zu ihm und legte ihm tröstend den Arm um die Schultern. Sein Groll schien sich in Wehmut aufzulösen. Er wiegte den Kopf hin und her und brumpte: „Euch Weiber kennt der Teufel nicht aus.“ Nach einer Weile hob er den Kopf. „Ja, um geht, Kinder, es ist alles in Ordnung.“ „Nein“, erwiderte Sargis, „zuerst müssen wir alles abmachen und durch Handschlag besiegeln. Ihre Übergabe vor der Hochzeit Agafsch den Hof und zehntausend Gulden. Nach der Hochzeit zieht ihr aufs Mittel. Ihr bekommt, was jeder Bauer bekommt.“ Er streckte Abrameli die Hand hin. Der Ute stand schmerzhaft auf und schlug ein. Eine Minute später trat das neugepackte Brautpaar Arm in Arm in den Hof. Alle drängten sich heran, um Glück zu wünschen. Von der Türe her rief Frau Heimbacher: „Agafsch, komm her, du bist ein tapferes Mädchen. Ich muß dir einen Kuß geben.“

8. In der nächsten Woche war Fortsgerichtstag in Willkaten. Das war auch ein Festtag für die Grünröcke; sie erhielten so viele Reise- und Tagelöhner, daß sie die Kosten einer fröhlichen Kneipelei damit reichlich bestreiten konnten. Die Liebeskinder, die meist wegen geringerer Liebesbetreibungen angezogen waren, pflegten fast nie zu leugnen, aber der betreffende Braute mußte doch zur Stelle sein, um nötigenfalls die Sache auf den Dienstfeld zu nehmen. Karl hatte nachts einen Knecht, der die Pferde auf der Schomung im Walde weidete, erwischt und angeklagt. Er mußte es tun, um sich selbst den Rücken zu decken, denn wenn der Fortsmeister die Spuren auf der Schomung fand und es war keine Angeklagte da, dann gab's einen Kliffel. Manche Grünröcke hatten Mitleid, einen Liebeskinder zu finden, den sie anzeigen konnten. Als Scherz wurde von einem fröhlichen Grünrock erzählt, daß er mit einem alten Weibe einen Pakt geschlossen hatte, daß es sich regelmäßig beim Holzstehlen vom Förster erlösen ließ. Die meisten Angeklagten erschienen nicht, sie ließen sich in ihrer Abwesenheit „verdonnern“. Dann war der Fall in einer Minute erledigt. Der Fürsche, den Karl angezeigt hatte, war erschienen und leugnete. Er hatte auch Zeugen aufgebracht, die beschwören sollten, daß er in der Nacht zu Hause gewesen sei. Ein anderer mußte seinen Namen mitgebracht haben. Karl kannte den Angeklagten nicht mit Sicherheit wieder erkennen, der Fürsche wurde freigesprochen. — Der alte Ritter teilte den jungen Kollegen, der sich über diesen Mißerfolg ärgerte. Das hätte jedem in einer fremden Gegend passieren.

„Ja, aber man kann denken, daß ich die Augen aus der Luft gegriffen habe, um die Sporen zu finden.“ „Nun denkt niemand, so raffiniert sind wir hier nicht. Du kommst hier, wir wollen den Krater durch ein Glas Bier runterspülen.“ In dem Gasthause, in dem sie ankam, braute es schon wie in einem Bienenstock. Drei, vier, vierzehn Grünröcke saßen dicht gedrängt an kleinen Tischen in feinsten Unterhaltung. Mitlen dazwischen Heimbacher. Er schien aufgedrückt, demnach hätte Karl glaubte die Sache in der halben Stunde Mitleid zu erkennen, die vor ihm stand. Heimbacher würde ihm vertraulich mit der Hand einen Kuß zu, stand auf und kam zu ihm heran. „Sagen Sie mal, kennen Sie die Reiterpistole?“ „Wie ist die Stelle?“ „Nicht besonders, leichter Boden, die Weisen schälen und weit entfernt.“ „Aber die Nähe der Stadt! Ich kann meine Kinder von Hause ins Gmündchen schicken.“ „Wird die Stelle frei?“ „Ja, der alte Mann nimmt Pension, ich habe mich schon heute Urlaub geben lassen und fahre morgen nach Gmündchen.“ In demselben Augenblick trat Wolf zu ihnen und fragte Heimbacher, ob es wahr wäre, daß er sich weg melden wolle. „Ja, ich will herans hier aus diesem Dreck.“ „Das glaube ich Ihnen“, erwiderte Wolf in einem Ton, dem man den Hohn deutlich anmerkte. „Der Fortsmeister wird Sie schon wegholen, aber es werden Ihnen wohl ältere Kollegen mit besseren Kommodoren zuworkommen.“ (Fortsetzung folgt.)

Bei Zeichnung der Kriegsrente durch den k. k. österr. Militär-Witwen- und -Waisenfond

Zielen gemein sein. Auch morgen Sonntag werden die Beratungen im Klublokale der parlamentarischen Kommission des Polenklubs fortgesetzt werden.

Wie in parlamentarischen Kreisen weiter verlautet, dürfte das neue Ministerium im gleichen Zuge mit der Sonderstellung Galiziens auch die Frage der Gerichtsordnungsgesetz vom Abgeordnetenhaus im außerparlamentarischen Wege erledigen. Erst nach völliger Vereinigung dieser Angelegenheiten soll an die Einberufung des Parlamentes geschritten werden.

Hierauf melden die „Polnischen Nachrichten“: Unter Vorhitz des Dominikus Ritter v. Vilinski trat Donnerstag den 14. d. die parlamentarische Kommission des Polenklubs zusammen. Die Beratungen dauerten den ganzen Tag über, wurden Freitag von informativen Konferenzen der Kommissionsmitglieder abgelöst, heute im Plenum der Kommission fortgesetzt und hierauf auf die nächste Woche verschoben.

Infolge des Rücktrittes Dr. v. Koerber gelangten die durch den Regierungswechsel bewirkte politische Lage, die Forderungen des Wiederaufbaues und die Frage der Sonderstellung Galiziens zur Erörterung. In letzterer Beziehung wurde die allseitige Ueberzeugung festgestellt, daß die Sonderstellung Galiziens konform mit der Absicht des Handelsvertrages vom 4. November d. J. in einer solchen Weise durchgeführt werde, daß die aufscheinende staatsrechtliche Lösung des Landes in Wirklichkeit zu einer um so näheren politischen Verknüpfung mit dem Staate führen müsse. Von dieser Ansicht geleitet, hat die Kommission beschloffen, vier Subkomitees einzusetzen, die die mit der Sonderstellung Galiziens zusammenhängenden Fragen wahrzunehmen haben.

Auf die Frage, ob der Polenklub dem parlamentarischen oder außerparlamentarischen Vorgang bei der Sonderstellung den Vorzug gebe, wird in stehenden Kreisen erklärt, daß die politische und wirtschaftliche Zufriedenstellung des Landes und die dadurch zu bewirkende Kräftigung des Staatsgedankens für die Vornehmung der Lage ausschlaggebend ist.

Wien, 16. Dezember. Wie die „Ungarische Post“ erfährt, sind die Vorbereitungen zur Ausübung des Annerkennungrechtes anlässlich der Krönung vollendet. Eine allgemeine Amnestie erfolgt lediglich bei Strafen von geringerer Art. Bei schweren Verbrechen erfolgt keine allgemeine Amnestie, sondern eine individuelle Begnadigung, bei der die Motive des betreffenden Verbrechens ausschlaggebend sein werden. Dem Vernehmen nach werden demgemäß solche Verbrecher, die wegen Verbrechen, die gegen das Kriegsinteresse verstoßen haben, verurteilt sind, nicht begnadigt. Dagegen dürfte bei politischen Verbrechen ein weitgehender Gebrauch von Begnadigungsrecht gemacht werden. Der Amnestieerlaß, sowie die Bekanntgabe der Begnadigungen dürfte kurz vor dem Krönungstage erfolgen.

Griechentland.

Athen, 17. Dezember. (AB. — Havas.) Gestern begann der Transport der griechischen Truppen nach Morea. Im Bahnhof von Eleusis wurde die Durchfahrt von Truppeneinheiten festgestellt. Die mit der Ueberwachung der Truppenbewegung beauftragten Offiziere begannen heute ihre Tätigkeit in Patras und Korinth. Französische Schiffe überwachen beide Häfen.

Vom Tage.

Ostschlisch-orientalischer Gottesdienst. Heute 8 Uhr vormittags griechisch-orientalischer Gottesdienst (Kirchweihfest St. Nikolaus) in Pola in beiden Sprachen. Verkündigung. Am 22. d. M. um 9 Uhr vormittags gelangen in der Infanterie (Urs-de-Marghin-Strasse) für Rechnung der k. u. k. Festungsintendant 1 Pferd, 4 Hengste und eine Anzahl Egel zur Verkündigung. Funde: 1 Sack mit Kartoffeln, 1 Wagenbede, 1 Paar Handschuhe, 1 Kartonschachtel mit Toilettengegenständen, Ehrgang und Effekten, 1 Amalgrambanknote, 1 Geldtäschchen mit kleinerem Gelddbetrag. Auskunft bei der k. k. Polizeibehörde.

Militärisches.

Hafenadmiralats-Tagesbefehl Nr. 353. Garnisonsinspektion: Oberrentamts Skalat. Herzliche Inspektion: Auf S. M. S. „Bellona“ Marinefahrsarzt d. R. Dr. Weiser; im Marinehospitale Landsturmarzt Dr. Croll.

Personalverordnungen. Seine k. u. k. Apostolische Majestät geruhet allergnädigst zu verliehen das Goldene Verdienstkreuz mit der Krone am Bande der Tapferkeitsmedaille in Anerkennung vorzüglicher Dienstleistung vor dem Feinde dem Wahnenbetriebsleiter 1. Klasse Johann Splä; zu ernennen den provisorischen Pregattenarzt Dr. Leo Mooggenstiel zum effektiven Pregattenarzt.

Inszeichnungen. Es seien untere von den k. u. k. Apostolischen Majestät dem vollmündigen Kommando in Anerkennung tapferen Verhaltens vor dem Feinde zum zweitenmal die silberne Tapferkeitsmedaille 2. Klasse dem Obersteuermann Georg Bisher vom Stande S. M. S. „Temes“; die silberne Tapferkeitsmedaille 2. Klasse dem Quartiermeister Franz Bachli und dem Marschall Franz Kallabai, beide vom Stande S. M. S. „Enns“, dem Bootsmannsmatrat Rudolf Endreiß, dem Quartiermeister Michael Bindmüller, dem Steuermann Michael Müller, dem Quartiermeister Franz Szapmeister und Franz Mlako, sowie dem Obersteuermann Josef Schöberl, alle vom Stande S. M. S. „Temes“, dem Steuermann Kosimam Benkó von S. M. S. „Barsch“, dem Marschall Kati Bunk, dem Elektromotorenfreund, den Matrosen 1. Klasse Josef Hahn und Josef Kovacs, den Matrosen 3. Klasse Johann Biegler, vom Stande S. M. S. „Samos“, dem Quartiermeister Johann Bredner vom Stande S. M. S. „Keltia“, den Bootsmannsmatrat Karl Nagy und Rudolf Ceh von S. M. S. „Bog“.

Literarisches.

Die Liebesfalle. Zwei Novellen von Otto Soyka. Berlin: Altherz Langen, München. Preis in Pappeband 1 Mark.

In unserer Zeit, die das Leben demaskiert und für das Wesentliche Surrogate in lächerlicher Nachbildung vorlegt, mag es einen Autor wie Soyka wohl geben, einen Menschen vorzutreten, dem es gelte, Liebe durch technische Kunststücke zu erzwingen. Ein solches Thema ist sicher dem Geiste unserer Zeit entsprechend und für Autoren psychologisch-artifizieller Veranlagung von reizvollem Interesse. Soyka, der ein Künstler ist; eher von jenen, die alles vorsicher anpacken, wie sie wachst Dichterißes nicht geben können, Soyka ist ein typischer Vertreter seiner Art. Er trifft alles, frappt durch überlegene Faktur — und doch stimmt es nicht. Betrachten wir z. B. die Hauptnovelle des vorliegenden Büchchens, „Die Liebesfalle“. Problem und Durchführung erangeln gewiß nicht des Nettes, die Technik ist ohne Zweifel auf einer hohen Stufe, die Sprache unadeltig, und trotzdem wird man des Ganges nicht froh. Warum? Weil Soyka das Konstruktive dominieren läßt, ohne jemals der inneren Stimme zu lauschen. Wie sehr nur diese artistischen Literaten einander gleichen! Sind ja Experimentier alle miteinander, gewiß, Taufensassas, gründlichste Macher, die ihr Zeug bis ins Letzte verkaufen — aber Dichter? Nein, das sind sie überhaupt nicht, möge ihr hyperkritischer Geist noch so sehr brillieren. Das Wort Dichter ist ein Ehrenamt, dessen Hauptgewicht auf das Seelische des Autors Bezug hat, dieses jedoch suchen wir bei den artistischen Literaten vergebens. S. D. Fauger (Brioni).

Das Ambulatorium für Augenkrankheiten des Dr. Depiera befindet sich in der Via S. Felicita Nr. 12. Ordination von 3 - 4 Uhr p. m.

Ausweis der Spenden.

Zugunsten des Unterstützungsfondes für Kriegsbeschädigte des heimatlichen Istriatischen Landwehrinfanterieregimentes Nr. 5 sind weiters eingelaufen: Jakob Sernice, statt Blumen auf den Sarg seines verstorbenen Schwagers K 50.— Justus Rimondo 50.— Antonio Marinoni, Pola 50.— Matteo Ghispi, Plume 20.— Gregor Baslatič (Cast. Nardolmi Dom) 10.— Dr. J. Zaccan, Advokat K 180.— Bereits ausgewiesen 3050.— Summe K 3280.—

Wäschehaus „Zur Wienerin“ E. Pecorari Pola, Via Giaba 6 (Nähe des Theaters). Damenblusen, Schoppen, Schürzen, Jacken, Morgenröcke, Handschuhe. Herren-Regenmantel, Damen-Regenmantel, Toiletten-Seife, Herren-Sweater aus Schafwolle, Militär-Schneehaube, Militär-Kragenschoner, Warme Militär-Haarschuhe, Herrensocken. Größtes Lager! Feinste Qualität! Herrenwäsche, Damenwäsche, Bettwäsche, Tischwäsche, Handtücher, Taschentücher. Daunen und Bettfedern, sowie fertige Polster immer lagernd.

Dr. Helms JOHIMBIN-TABLETTEN. Platte 6 25 30 100 Tabletten. K 5 10 15. Bestes Mittel bei vorzüglicher Nervenschwäche. Depot für Wien: Apotheke „Zum römischen Kaiser“ Wien, I., Wollzeile 13, Abteilung 52. Zu haben auch in allen Apotheken u. V.

Fürs Christkind! Reizende geschmackvolle Neuheiten, wie: Spielwaren künstliche Christbäumchen mit Kerzen und Patent-Christbaumhälter Vexier- und Scherzartikel. Heim's Adria-Basar gegenüber S. M. S. „Custoza“.

Weihnachts-Gelegenheit! Einzig-Tausend Originalillustrierten Vöslauer und Gumpoldskirchner Wein aus den Kellereien der Firma AUGUST SCHNEIDER, k. u. k. Hoflieferant. Palugyay-Sekt und Rum zu haben im Weindepot ADOLF FISCHER, Pola Franz-Ferdinand-Straße 13.

KINO LEOPOLD Heute Dienstag Erster Schläger des berühmten Kinoschauspielers Friedrich Zeinig: Der Einsiedler von Sankt Georg. Preise der Plätze: Reservierter Platz 1 Krone, Parterre: 1. Platz 60 Heller, 2. Platz 40 Heller.

erfüllt man eine doppelte patriotische Pflicht! — Bezirksstelle: Kultozaplatz Nr. 45.

KLEINER ANZEIGER

(Ein gewöhnliches Wort 4 Heller, ein fettgedrucktes Wort 5 Heller; Minimaltaxe 50 Heller. — Für Anzeigen in der Montagenummer wird die doppelte Gebühr berechnet.)

- Elegant möbliertes Zimmer, eventuell mit Klavier, sofort zu vermieten. Via Petrarca 12. 1. St. 2162
- Möbliertes Zimmer zu vermieten. Via Ercole 21. 1. Stock. 2160
- Möbliertes Zimmer ohne Bedienung zu vermieten. Piazza Ninfon 1. 2. St., rechter Trakt. Zu be- rachtigen von halb 5 bis 6 Uhr p. m. 2160
- Kleines Zimmer mit Gas zu vermieten. Via Arena 36. 2157
- Möbliertes Zimmer mit separiertem Eingang, ohne Bedie- nung, oder kleine Wohnung, eventuell mit Garten, in der Gegend der Volksschule S. Polierpo von ruhbedürftigen Herrn gesucht. Anträge an die Administra- tion unter „Nr. 2163“. 63
- Möbliertes Zimmer im Zentrum der Stadt ab 1. Jänner zu mieten gesucht. Anträge an die Adm. unter „Nr. 2165“. 55
- Einfaches Haus unter günstigen Bedingungen zu ver- kaufen. Anzufragen in der Admini- stration. 137
- Barbierebedarf werden gesucht. Via Medolino 50. 2151
- Wagung! Letzte Partie von la. lebendem steirischen Ge- säßel eingelangt, u. zw. Indrins, Gänse, Enten, Poulards und Brathühner. Erhältlich zu mäßigen Preisen bei Zanitzer, Piazza Ninfon 8. 2161
- Zwei Eiel samt Wagen zu verkaufen. Anzufragen bei Venko, Kantine in der Infanteriekaserne. 55
- Kupferrotlötlut und rother Schwefel zu verkaufen. Bonetti, Via Abbazia 1. Café Wien. 2147
- Kleiner Spatberd zu kaufen gesucht. Kocijan, Via S. Mar- tino 88. 67
- Ehrlich, Privatvertreter besorgt streng gewissenhaft alle ver- traulichen Angelegenheiten. Aus- künfte, Ausforschungen, Beobachtungen in Wien und aus- wärts. Auch Kredit- und alle Geschäftsauskünfte, ebenso alle Geldangelegenheiten, Arrangements usw. Mäßige An- sprüche. Ggf. Anträge erlösen an Alois R. Lauerermann, Wien, XVIII/1, Soudgasse 54/1/8. 11

Uhlans Ingenieurkalender 1917.
 Südmark-Kalender für 1917. K 1-20.
 Südmark-Loße zur Ziehung am 28. Dez. K 1-...
 vorrätig bei
 E. Schmidt, Buchhandlung, Pola, Foro 12.

Ein Aufsatz „Unsere Seeflieger“
 von Lechl. Heinz Slavik ist enthalten im
 „Kriegskamerad“ (Kalender für Oesterreich-
 Ungarns Wehrmacht für 1917). K 1-40.
 Vorrätig in der
 Schrinner'schen Buchhandlung (Mahler).

**NERVEN-
SCHWACHE
MÄNNER**

fördern die Wiederkehr der geschwächten Kräfte durch

Evaton-Tabletten.

Verlangen Sie die ärztliche Gutachtensammlung.

ST. MARKUS-APOTHEKE
 Fabrik pharm. Spezialpräparate
 Wien, III., Hauptstraße 130.
 Goldene Medaille Wien 1912. 140
 Zu haben in allen Apotheken g. V.

Telegramm.

An die löbl.

Garnison und das p. t. Publikum von Pola.

Sola,
 11. 12. 1916

Am Montag den 11. Dezember 1916 begann der große

Weihnachts-Okkasionen-Verkauf
 in Brillant- und Goldwaren:

Gold- und Silber-Zigaretten Dosen, Herren- und Damen-Goldketten, Gold- und Silber-Präzisionsuhren: Schaffhauser, Omega, etc., Brillant- und Gold-Armketten, -Halsketten, -Braceletuhren u. etc. Seltener Gelegen- keitskauf von Konkursmassen, sowie aus den ersten Fabriken des In- und Auslandes. Auswahl in Armbanduhrn für Herren von 14 Kro- nen aufw. Reelle Garantie. Feuerzeuge und Chinasilber-Waren. Ein- kauf und Eintausch von altem Gold und Silber zu höchsten Preisen.

T. Uhren- und Goldwarenfabrikniederlage R. Jorgo, Pola, Via Sergia Nr. 21.

Armee-Armbanduhrn
 genau regul. und repariert

Nickel oder Stahl K 12-20, 20-25, 25-30. Mit Ra- dium-Leuchtstift K 18-24, 24-28. In Sil- bergehäuse K 18-24, 24-28. Mit Radium- Leuchtstift K 30-35, 35-40. Silber-Zugarm- banduhr K 100-120, 120-140. — 3 J. he- schriftl. Garantie. Versand per Nachnahme.

Kein Risiko! Umtausch gestattet oder Geld zurück!

Erste Uhrenfabrik Hanns Konrad
 k. u. k. Hoflieferant, Brück Nr. 1527 (Böhmen).
 kostenlose Zusendg. meines Hauptkataloges über Wunsch an jedermann.

Bei Blasenleiden und Ausfluß
 und
Uretrosan-Kapseln (Marke Bayer)

das beste und bewährteste Mittel. Lichte Überzuckung. A- wendung ohne Berufsberatung. Preis K 5.-, bei Vereinfach- ung von K 5.50 franko rekommen. Preis für 3 Schachteln K 15.- (komplette Kur) franko Diskr. Versand. Altiniges Deput in der **Apothek „Zum römischen Kaiser“** Wien, II., Wollzeile Nr. 13, Abl. 32.
 Verlangen Sie ausdrücklich nur „Uretrosan-I“

Kino des Roten Kreuzes Via Sergia
 :: Nr. 34 ::

Programm für heute:

Ein tolles Mädels.

Lustspiel in 3 Akten.

Fortlaufende Vorstellungen um 2, 3'10, 4'20, 5'30 und 6'40.
 Preise der Plätze: 1. Platz 1 K., 2. Platz 40 h. Einloß nach jedem Akte

R. k. priv. Oesterr. Creditanstalt für Handel und Gewerbe

Die Filiale in Pola übernimmt schriftliche Anmeldungen auf die

V. KRIEGSANLEIHE

unter der Adresse: Polaer Filiale der k. k. priv. Oesterreichischen Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe, derzeit in LAIBACH.